

Ausführlich Sammelrezension zu „Kooperativem lernen“

Miehe, Kirsten/Miehe, Sven-Olaf (2005): Praxishandbuch Cooperative Learning: Effektives Lernen im Team. Dragonboard Publishers, Meezen. 24,90 Euro.
391 Seiten. 3-938287-04-7

Traub, Silke (2004): Unterricht kooperativ gestalten. Hinweise und Anregungen zum kooperativen Lernen in Schule, Hochschule und Lehrerbildung. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn. 14,80 Euro.
176 Seiten. ISBN 3-7815-1337-8

Hoffmann, Cordula (2005): Was uns noch fehlte „The missing link“. Erlernen von Teamfähigkeit. Unterrichtsmethoden für alle Klassen. Eil-Verlag, Freiburg. 69,00 Euro.
62 Seiten. ISBN 3-938134-07-0

„Lernen ist wie Netze spinnen“ (Rolf Robischon)

Die Effekte kooperativen Lernens auf die Sozial- und Selbstkompetenz von Schülerinnen und Schülern sind enorm: Sie reichen von der Förderung der Wahrnehmung von Gleichwertigkeit unter den Beteiligten, über die Stärkung der Bereitschaft zu pro-sozialem Verhalten bis hin zur Steigerung des Erlebens von Selbstwirksamkeit. Kooperatives Lernen hat einen positiven Einfluss auf die Lernmotivation, das selbstständige Handeln sowie die Eigen- aber auch Fremdverantwortung. Darüber hinaus führt es – das zeigen wissenschaftliche Untersuchungen – zu einem tieferen Verständnis des Gelernten und höheren Schulleistungen, d. h. zu einer besseren Sach- und Methodenkompetenz.

Was ist das Besondere an dieser Lernstrategie, wodurch kommen diese Effekte zustande? Kooperatives Lernen ist aktives Lernen mit zahlreichen Anlässen, sich als kompetent erleben zu können. Es zeichnet sich durch Zielklarheit, Verteilung von Rollen und Ressourcen sowie Gruppenidentität aus und basiert auf dem Konzept der aktivierenden Didaktik.

Demokratie lernen durch kooperatives Lernen

Im BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“ ist kooperatives Lernen ein nicht wegzu-denkendes Prinzip. Es hat insbesondere in den programmbezogenen Fortbildungen und Erprobungen der beteiligten Bundesländer eine tragende Rolle, die sich in den Modulen „Unterricht“ und „Lernen in Projekten“ – bezogen auf Lerninhalte – der Teamarbeit, Kommunikation, effektiver Koordination und selbstständiger Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern zuwenden. Indem Lernende mit ihren unterschiedlichen Begabungen, Lerngeschwindigkeiten und Interessen in Kleingruppen bei positiver gegenseitiger Abhängigkeit sensibel geplante Lernprozesse durchlaufen und auf ein gemeinsames Produkt hinsteuern, erwerben sie grundlegende Fähigkeiten für das Leben in der und Beteiligung an der Demokratie.

Die drei hier zu besprechenden Publikationen zum kooperativen Lernen sind folgenden Zielgruppen zu empfehlen: Kirsten und Sven-Olaf Miehe legen mit ihrem Praxishandbuch ein Kleinod für all jene Leserinnen und Leser vor, die sich sowohl aus theoretischer als auch aus unterrichtspraktischer Perspektive dem kooperativen Lernen nähern wollen. Eben diesen Ansatz verfolgt auch Silke Traub in ihrem Arbeitsbuch, geht jedoch noch einen Schritt weiter, indem sie sich darüber hinaus dem kooperativen Lernen in der Lehreraus- und -fortbildung zuwendet. Der sehr gehaltvolle Methoden-Ordner von Cordula Hoffmann ist hingegen für jene Leserinnen und Leser geeignet, die ausschließlich nach in die eigene Praxis übertragbaren Algorithmen erprobter kooperativen Methoden suchen und bereits über Erfahrungen im kooperativen Lernen verfügen.

Cooperative Learning – anders unterrichten

Kirsten und **Sven-Olaf Miede**, beide sind als Lehrkräfte in Berufsbildenden Schulen und als Fortbildner tätig, wollen mit ihrem **Praxishandbuch Cooperative Learning** Lehrerinnen und Lehrern Anleitungen in die Hand geben, wie sie sich auf Cooperative Learning vorbereiten können, welche Ausrüstung für die Umsetzung benötigt wird, welche ersten Schritte wichtig sind und wie mit Anfangsschwierigkeiten umgegangen werden kann. Dabei ist es ihnen wichtig, die Zusammenhänge zwischen dem Erzeugen einer sicheren Lernumgebung, der Unterrichtssteuerung und der methodischen Ausgestaltung transparent zu machen. Sie können dabei an zahlreichen, durch eigene Unterrichtserfahrungen belegbaren Beispielen zeigen, wie gute Teamarbeit zu vermehrter Schüleraktivität, einer höheren unterrichtlichen Effizienz und damit zur Förderung sozialer, methodischer und fachlicher Kompetenzen führt. Den Begriff „Cooperative Learning“ verwenden die Autoren dabei ganz bewusst, stellt er doch als „in sich geschlossenes Konzept von Lehren und Lernen“ (S. 16) weit mehr dar als eine Sammlung von methodischen Elementen. Es klingt wie ein wahres Programm, wenn sie dieses Konzept als „eine Dienstleistung an den SchülerInnen wie an der Gesellschaft (beschreiben; d. V.), die

- Kinder und Jugendliche als bereits kompetent ansieht;
- dem Einzelnen hilft, seine vorhandenen Kompetenzen zu entdecken und auszubauen;
- den Erhalt der Integrität und Würde eines Individuums zu jedem Zeitpunkt als höchstes Ziel formuliert;
- das Individuum befähigt, sozial verantwortlich seine Entscheidungen zu treffen und
- aktiv am demokratischen Leben teil zu haben“ (S. 17; abweichende Formatierung, d. V.).

Das einleitende *erste Kapitel* ist gleichsam ein an alle Lehrerinnen und Lehrer gerichteter Appell, für Schülerinnen und Schüler wirkliche Verantwortung zu übernehmen, sich einer das emotionale, psychomotorische, fachliche und persönliche Lernen fördernden Unterrichtsgestaltung gegenüber aufzuschließen und sich zugunsten neuerer Wege auch selbst zu verändern.

Im *zweiten Kapitel* wird Cooperative Learning vom Begriff des „kooperativen Lernens“ zum einen als eine Unterrichtsstrategie abgegrenzt, die auf Roger T. und David W. Johnson zurückgehen. Zum anderen wird er aber auch als Haltung ihren Schülerinnen und Schülern gegenüber begriffen, nämlich: ihnen helfen zu wollen, in der Schule und im Leben erfolgreich sein zu können.

Was bedeutet es aber, erfolgreich zu sein? Eine Antwort auf diese Frage suchen Kirsten und Sven Olaf Miede im *dritten Kapitel* und finden sie in den Kompetenzen, eigenverantwortlich, kooperationsfähig und handlungskompetent sein zu können. Sie versichern, dass Schülerinnen und Schüler durch Cooperative Learning Problemlösefähigkeit erlangen, in der selbstbestimmten Anwendung von Methoden kompetent werden, ihre sozialen Fähigkeiten schulen und dabei gleichzeitig als individuelle Persönlichkeiten gestärkt werden. Sehr interessant und wichtig ist auch ihr Hinweis darauf, dass es „neben der Arbeit im Team sowohl das individualistische wie auch das kompetitive Lernen“ (S. 64) fördert, drei Lernwege also, die Schülerinnen und Schüler einüben sollten.

Mit dem *vierten Kapitel* wird der unterrichtspraktische Teil des Praxishandbuches eingeleitet. Angereichert mit wertvollen Tipps werden zunächst die vier Phasen der Teambildung vorgestellt, bevor es in einem größeren Abschnitt um die drei Säulen des Cooperative Learning geht: erstens die stressreduzierende und das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler stärkende sichere Lernatmosphäre, zweitens die die Dynamik sowie den Entwicklungsstand der Gruppe berücksichtigende und Rahmenbedingungen schaffende Prozesssteuerung und drittens die unterrichtlichen Aktivitäten. Zu jeder dieser Säulen fügen die Autoren Arbeitsregeln und Hinweise auf unterstützende Methoden hinzu. Deutlich wird in diesem Kapitel auch, dass Cooperative Learning nur dann erfolgreich wird, wenn es gelingt, unter

den Gruppenmitgliedern eine positive Abhängigkeit zu schaffen, individuelle Verantwortlichkeit zu vergeben bzw. wahrzunehmen, Gruppenprozesse gemeinsam zu reflektieren und Feedback zu geben sowie durch eine entsprechende Sitzanordnung direkte Interaktionen von Angesicht zu Angesicht zu ermöglichen. Neben diesen Grundvoraussetzungen nennen die Autoren als fünftes unabdingbares Basiselement, die sozialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in einzelnen Phasen des Unterrichts zu trainieren und sie dazu zu motivieren, diese auch zu benutzen. Darauf aufbauend bekommen die Leserinnen und Leser gut strukturierte, mit Beispielen untersetzte Vorgaben zu den Verantwortlichkeiten der Lehrkraft beim selbstgesteuerten und kooperativen Lernen, die sich auf folgende Phasen beziehen:

- die Unterrichtsvorbereitung (Zielbestimmung, benötigtes Arbeitsmaterial, günstigstes Gruppensetting, Arbeitsauftrag für die Schülerinnen und Schüler, Festlegung von Erfolgskriterien, optimale räumliche Gegebenheiten, Sicherstellung der Basiselemente);
- den Start des Unterrichts (Rituale und Aufwärmübungen, Gruppenbildung, Erklären des Arbeitsauftrages, Transparentmachen des Arbeitsauftrages);
- die Zeit während des Unterrichts (beraten, beobachten, ermutigen, bestärken, korrigieren);
- das Ende des Unterrichts (Signal geben, Moderation der Ergebnispräsentation und Zusammenfassung, Reflexion und Wertschätzung im Sinne eines critical friends, Hausaufgabenvergabe, Verabschiedungsritual, eigene Reflexion der Unterrichtseinheit und Schlussfolgerungen für die nächste Stunde).

Auf eine Vorbereitungsscheckliste zusteuernd, empfehlen die Autoren den Leserinnen und Leser mit dem *fünften Kapitel* abermals die Veränderung des eigenen Unterrichts und geben hierfür erneut praktische Tipps. Sie empfehlen zum Beispiel nachdrücklich die Teilnahme an Basis- und Folgefortbildungen, insbesondere der Landesinstitute. Der dringende Ratschlag, sich gleichgesinnte Verbündete zu suchen, ist ebenso wertvoll wie die Vergegenwärtigung der unterschiedlichen Typen von Lehrkräften, die unterstützend oder auch behindernd wirken könnten.

Im *sechsten Kapitel* greifen die Autoren die in den vorangegangenen Kapiteln vermittelten Erkenntnisse auf und leiten daraus an Hand eines konkreten Beispiels Folgerungen für die Einführung von Cooperative Learning in den eigenen Unterricht ab: vom schrittweisen Eingewöhnen der Schülerinnen und Schüler in Paarsituationen über das Arbeiten in verschiedenen Gruppen mit Rollenverteilungen – diese beiden Phasen können mehrere Monate andauern – bis hin zur Arbeit der Schülerinnen und Schüler in Langzeitteams. Sehr hilfreich sind die integrierten Erläuterungen zu den im Einzelnen verwendeten methodischen Elementen, wie T-Charts, Think-Pair-Share (Ich-Du-Wir), Line-up (In Linie aufstellen), Reflexionsmethoden (freies Schreiben, Reflexionsjournal, Reflexionsstern), Einsatz von Redechips und Fragechips, demokratischer Zeigefinger, Warming-up-Methoden und Puzzle-Methode.

Kirsten und Sven-Olaf Miehe beleuchten dann im *siebenten Kapitel*, wie die soziale und Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler gezielt gestärkt werden kann. Außerordentlich wichtig ist zum Beispiel eine den Unterricht eröffnende Rückmelderrunde, in der sie ansprechen können, wie sie sich gerade fühlen, was sie vom vergangenen Unterrichtstag noch beschäftigt oder was sie sonst von sich erzählen möchten. Diese Runde, für die die Autoren einzuhaltende Regeln vorgeben, klärt „im Vorwege die meisten unterschweligen oder offenliegenden Konflikte und nehmen Spannungen aus der Gruppe“ (S. 234). Im weiteren Kapitelverlauf gehen sie auf den Aufbau von vertrauensvollen und sicheren Arbeitsbeziehungen, günstige Gruppenkonstellationen und Raumarrangements ein, die das soziale und Selbst-Lernen der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen.

Das *achte Kapitel* hat den Charakter eines ergänzenden Methodenkoffers: Hier können die Leserinnen und Leser nun auf eine Sammlung von in kurzer, prägnanter Form dargestellten Methoden zugreifen, die in den vorangegangenen Kapiteln nicht oder nur am Rande und ohne nähere Erläuterung erwähnt wurden. Hilfreich ist die Ordnung der Methoden nach Grundelementen, Kennenlern-Elementen, Paarbildung, Bildung von Arbeitsgruppen, Aufwärmübungen, Bildung von Langzeit-Teams, Daten sammeln und bearbeiten, organisieren, präsentieren und reflektieren.

Mit den verschiedensten Stolpersteinen, die sich bei der Veränderung des Unterrichts durch die Einführung kooperativen Lernens in den Weg legen können, beschäftigt sich das *neunte Kapitel*, das gleichzeitig Praxistipps zum Umgang mit den Problemen bereit hält.

Ausgewählte Arbeitsvorlagen und ein Stichwortverzeichnis bilden den Abschluss des Praxishandbuchs.

Beim Durchgang des Buches sind vereinzelt Redundanzen bemerkbar, an einigen Stellen fehlt ein stringentes Festhalten an einer zunächst begonnenen inhaltlichen Linie, es leuchtet dann nicht die Logik der Platzierung eines Abschnittes im Kontext des gewählten Kapitels ein. Dies tut jedoch der hohen inhaltlichen Ergiebigkeit keinen Abbruch – mit der zweiten Auflage des Praxishandbuchs gelingt es den Autoren, eine wertvolle Einführung in das Arbeiten mit Cooperative Learning nebst umfangreicher Methodensammlung vorzulegen.

Kooperatives Lernen in Schule und Lehrerbildung

Silke Traub, Studienrätin und Lehrerausbildnerin, möchte mit ihrem **Arbeitsbuch „Unterricht kooperativ gestalten“** Praktiker/-innen aus Schule, Hochschule und Lehrerbildung „sowohl mit theoretischen Ansätzen als auch mit praktischen Hilfen zum kooperativen Lernen vertraut machen und es so ermöglichen, sich Schritt für Schritt einer kooperativen Unterrichtsgestaltung anzunähern“ (S. 13). Die Autorin verschließt sich dabei nicht den negativen Erfahrungen, die mit kooperativem Lernen gemacht werden können. Auch thematisiert sie die Diskrepanz zwischen praxisrelevanter theoretischer Diskussion und einer auch heute noch zu konstatierenden Vernachlässigung in der schulischen Praxis, die sich nach Einschätzung der Autorin aus Vorbehalten von Lehrer/-innen speist. Vorbehalte beziehen sich u. a. auf den in kooperativen Lernformen herrschenden Lautstärkepegel (vielmehr: Gespräche, die zu Lernerfolgen beitragen), den lehrerseitigen Kontrollverlust (vielmehr: Verantwortung mit Zu- und Vertrauen an die Schülerinnen und Schüler abgeben) und die Gefahr des unzureichenden Lernerfolgs (vielmehr: Erwerb von sozialen Fähigkeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten). Mit ihrem Buch möchte sie diesen Befürchtungen entgegenwirken und für die Stärken kooperativen Lernens werben. Dabei räumt sie mit der Vorstellung „man müsse Schülerinnen und Schüler nur zusammensetzen und dann entwickle sich von alleine kooperatives Lernen“ auf und zeigt Stück für Stück, wie die behutsame prozesshafte Umsetzung ablaufen muss, damit kooperatives Lernen zum Erfolgsmodell wird.

Im *einleitenden Kapitel* entwickelt die Autorin die zentrale Fragestellung des Buches. Demnach ist es ihr ein Anliegen, Hilfen dafür aufzuzeigen, wie der Unterrichtsalltag durch kooperatives Lernen bereichert werden und ein sinnvoller, ansprechender und situationsangemessener Einsatz kooperativer Lernmethoden erfolgen kann.

Wie sich die bestehenden verschiedenen Ansätze und Facetten kooperativen Lernens historisch entwickelt haben, rekonstruiert das sehr gehaltvolle und informative *zweite Kapitel*. Das Charakteristische des kooperativen Lernens wird in Abgrenzung vom individuellen Lernen und lehrerzentrierten Unterricht darin gesehen, dass es eine Interaktionsform ist, „bei der die beteiligten Personen gemeinsam und in wechselseitigem Austausch Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben. Im Idealfall sind alle Gruppenmitglieder gleichberechtigt am Lerngeschehen beteiligt und tragen gemeinsam Verantwortung“ (S. 32). Ein umfassender Blick auf aktuelle empirische Untersuchungen zum kooperativen Lernen, der zeigt, dass kooperatives Lernen nachweislich dann erfolgreich ist, wenn es gut strukturiert, organisiert und durchgeführt wird, rundet das gelungene Theoriekapitel ab.

Das *dritte Kapitel* lenkt die Aufmerksamkeit der Leserinnen und Leser auf die empirisch begründeten Voraussetzungen, die gegeben sein bzw. geschaffen werden müssen, damit kooperativ gestalteter Unterricht erfolgreich werden kann. Im Einzelnen geht die Autorin dabei auf die notwendigen schüler- und lehrerseitigen Kompetenzen ein. Es wird einerseits deutlich, dass die Lehrkraft über die Kompetenz verfügen muss, kooperative Lernprozesse planen, arrangieren und sich zugunsten der Selbsttätigkeit der Lernenden als helfender und

beratender Beobachter zurückhalten zu können. Andererseits zeigt Silke Traub aber auch, wie bedeutsam ein Grundstock an Methoden-, Sozial- und Gesprächskompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern ist, die dann im Prozess des kooperativen Lernens weiter vertieft und entwickelt werden. Die Leserinnen und Leser werden in diesem Kapitel mit Klippert's Vier-Stufen-Modell der Teamentwicklung einschließlich der dabei geltenden pädagogisch-organisatorischen Maximen, mit wichtigen Interaktionsbedingungen, wie sie von Martin Allesspach unter Rückgriff auf Günter Huber zusammengetragen worden sind, und mit der von Hilbert Meyer vorgelegten Checkliste zur Vorbereitung und Durchführung von Gruppenarbeit vertraut gemacht. Ein reichhaltiger Fundus an mit Praxiserfahrungen angereicherten Kennenlernspielen (z. B. Zip-Zap), Kommunikationsübungen (z. B. kontrollierter Dialog) und kooperativen Lernszenarien (z. B. Ideensalat) zur Vorbereitung kooperativen Lernens schließen das Kapitel ab.

Im *vierten* und gleichsam zentralen *Kapitel* des Arbeitsbuches wendet sich die Autorin auf insgesamt 50 Seiten den verschiedensten Möglichkeiten einer kooperativen Unterrichtsgestaltung zu. Zunächst präsentiert sie, flankiert von anwendungsorientierten Unterrichtsbeispielen, einfachere Methoden für die Kooperation zwischen zwei Partnern, wie Partnerinterview, Partnerpuzzle, und Lerntempoduell, bevor sie sich anschließend komplexeren Methoden, wie Gruppenpuzzle, Gruppenrallye und Gruppenturnier, sehr tiefgründig zuwendet. Innovativ und deshalb besonders hervorzuheben ist ihr Verweis darauf, dass kooperative Lernformen essentielle Bestandteile von offeneren reformorientierten Ansätzen, wie Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Stationenarbeit oder Projektunterricht, sind. Es wird mit Nachdruck hervorgehoben, dass „das Beherrschen kooperativer Methoden und der selbstständige Umgang damit (...) zum Methodenrepertoire eines Lernenden (gehören; d. V.), der in offeneren Unterrichtskonzepten eigenverantwortlich und selbstgesteuert lernen soll“ (S. 125). Der Rolle von kooperativen Lernformen in der Freiarbeit und bei Projektunterricht werden zwei gesonderte Abschnitte gewidmet, die mit ergiebigen Anwendungsbeispielen angereichert sind.

Ausgehend von der Überzeugung, dass Lehrerinnen und Lehrer dann ihren Unterricht kooperativ gestalten, wenn sie selbst über kooperative Kompetenzen verfügen, zeigt Silke Traub im *fünften Kapitel*, wie diese Kompetenzen in der Lehreraus- und -fortbildung vermittelt bzw. gestärkt werden können. Dabei wendet sie sich zunächst in mühevoller Kleinarbeit den verschiedenen Möglichkeiten, sich im Rahmen von Lehrerfortbildungsmaßnahmen mit kooperativem Lernen auseinander zu setzen, zu: kollegiale Praxisberatung, pädagogische Gesprächskreise, Fallbesprechungen in Lehrergruppen, kooperative Gruppenberatung, kollegiale Beratung in Unterstützungsgruppen, kommunikative Praxisbewältigung in Gruppen, Selbsttraining für Lehrergruppen und das Konstanzer Trainingsmodell. Aufschlussreich im sich daran anschließenden Abschnitt ist das durch die Autorin gut strukturiert wiedergegebene Unterrichtsentwicklungskonzept von Stefanie Schnebel, das auf die Veränderung der Lehr-Lern-Formen durch die Implementierung kooperativen Lernens zielt. Es wird aufgezeigt, wie kooperatives Lernen Schritt für Schritt als Lernkultur in die Schule implementiert werden kann.

Im abschließenden *sechsten Kapitel* werden die wichtigsten Inhalte des Arbeitsbuches thesenartig zusammengefasst, bevor die Autorin einige Bilder aus der Praxis schulischen kooperativen Lernens für sich sprechen lässt.

Insgesamt handelt es sich bei diesem Arbeitsbuch um eine eindrucksvolle praxisorientierte Hilfe für die gleichsame Qualifizierung von Lehrenden und Lernenden für kooperatives Lernen. Der Autorin gelingt es sehr sensibel und nachvollziehbar, den Befürchtungen von Lehrerinnen und Lehrern Argumente für kooperatives Lernen entgegenzusetzen sowie seine Stärken herauszustellen. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass sie jedes Kapitel mit Anregungen abschließt, die von den Leserinnen und Lesern bearbeitet und dabei auch kooperativ bewältigt werden können – was eine wirkliche Hilfe zum Ausprobieren und kritischen Bewerten der Lernformen darstellt.

Von Gruppengesprächen bis zum Partner-Check

Cordula Hoffmann, Lehrerin und Beraterin für schulinterne Lehrerfortbildung und Fortbildnerin im Bereich kooperativer Lernformen, gibt mit ihrem ringordnerförmigen **Methodenhefter** „Was uns noch fehlte. ‚The missing link‘“ interessierten Lehrerinnen und Lehrern ihren in der eigenen Berufspraxis gesammelten und erprobten Fundus an Unterrichts- und Gruppenmethoden kooperativen Lernens zum Ausprobieren und Nachnutzen in die Hand.

Die Autorin skizziert in der *Einleitung* zunächst kurz und bündig die Vorteile kooperativer Unterrichtsmethoden. Sie geht dabei auf Förderbereiche, wie Teamfähigkeit, soziale Kompetenzen, aktive Beteiligung am Lernprozess, Disziplin, Selbstbewusstsein sowie Leistungsschwäche und Leistungsstärke ein. Daran anschließend wendet sie sich sehr sensibel den notwendigen Voraussetzungen (Disziplin – Zeichen für Ruhe, positive Verstärker-Systeme, Ziel der Woche, Sitzordnung, Gruppenzusammensetzung, Lehrerrolle, Reflexion) für die Umsetzung der Methoden zu.

Der Kernbereich des Ordners ist den Methoden kooperativen Lernens vorbehalten, die auf die in den USA und in Kanada von Spencer Kagan entwickelten Arbeitsmethoden zurückgehen und auf deutsche Verhältnisse adaptiert vielfach erprobt und erweitert von der Autorin hier zusammengetragen sind.

Für jede der insgesamt acht Methoden ist ein separiertes Kapitel reserviert. Die inhaltliche Untergliederung der Kapitel folgt dabei im Groben sehr nutzerfreundlich einer einheitlichen und übersichtlich Form, die jeweils eine pointierte Auflistung der Ziele der dargestellten Methode sowie einen tiefgründigeren Einblick in den Durchführungsalgorithmus derselben nebst Erfahrungen aus der praktischen Anwendung und Tipps zu ihrer Einführung berücksichtigt.

Das *erste Kapitel* hat das 3-Phasen-Interview sowie das 3er-Interview, eine Variante des 3-Phasen-Interviews, zum Gegenstand. Als besonderer Vorteil dieser Methode, die die Autorin als für Gruppengespräche zum Austausch von (Vor-)Erfahrungen, Einstellungen, Meinungen und Ideen besonders geeignet ausweist, leuchtet die Ersparnis von Unterrichtszeit bei gleichzeitiger Ergiebigkeit des komprimierten kommunikativen Austauschs ein.

Die besondere Leistung des umfangreichen *zweiten Kapitels* liegt in der Bereitstellung zahlreicher Kopiervorlagen zum Partner-Check, einer Methode zum Üben von Aufgaben, deren Lösungen begründbar sind, bzw. zum Einüben von Regeln und Algorithmen. Dieser Fundus an beispielhaften Arbeitsblättern ist fachlich breit gefächert und reicht von Mathematik über Deutsch, Englisch und Französisch bis hin zu Geographie und Physik.

Im *dritten Kapitel* wendet sich die Autorin der für alle Gesprächsanlässe zweckdienlichen Methode „Runder Tisch“ zu. Als besondere Erfahrung wird formuliert, dass diese Gruppengesprächsstruktur „für schüchterne Schüler ... eine große Hilfe sei (d. A.), da sich jeder in der Kleingruppe äußern muss. Dominante Schüler müssen sich hier zurücknehmen.“ (S. 31).

Als für alle Arten von Gruppendiskussionen geeignet wird im *vierten Kapitel* für das Gruppengespräch mit Redestift geworben. Diese Methode unterscheidet sich vom sehr geordneten Gesprächsverlauf des Runden Tisches darin, dass das Sprechen für jede Schülerin und jeden Schüler eine Option und nicht Pflicht ist, sowie dass vermittelt über das Aufnehmen und Zurücklegen des Redestiftes das Ausreden-Können gesichert ist.

Suchen die Leserinnen und Leser nach einer geeigneten Methode zum Abrufen von Vorwissen, Erstellen von Mindmaps und für Gruppen-Brainstormings zu vorgegebenen Themen, werden sie im *fünften Kapitel* fündig, das sich dem Gruppengespräch mit Schreibstift widmet. Diese kommunikative und visualisierende Methode lässt im Ergebnis ein „echtes Gruppenpapier“ entstehen.

Einen guten und informativen Zugang zur Methode „Runder Tisch mit schriftlichem Arbeitsauftrag und einem Arbeitsergebnis“ findet man im *sechsten Kapitel*. Einsatzmöglichkeiten für diese Form stark strukturierter Gruppenarbeit, bei der alle Schülerinnen und Schüler aktiv in den Gruppenselbstbewusstsein erzeugenden Lösungsprozess involviert sind, sieht die Autorin in Übungsaufgaben mit einer auf die Anzahl der Gruppenmitglieder aufteilbaren Lösung. Sie reichert die erfahrungsbasierte Beschreibung der Methodenumsetzung mit für

die Nachnutzung kopierbaren Arbeitsaufträgen auf je einem Arbeitsblatt und Aufgabenkärtchen für die Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch an.

Im *siebenten* Kapitel erhält man wertvolle Einblicke in die 1-2-3-4-Wir-Methode, die zur Wiederholung und Festigung von Faktenwissen beiträgt und gleichzeitig das Wir-Gefühl der Gruppe stärkt. Das Spezifische dieser den Teamgeist fördernden Methode ist das gemeinsame Beraten der Gruppenmitglieder über die richtige Lösung und der immanente Wettspielcharakter. Ausgewählte Anwendungsbeispiele für die Fächer Mathematik, Deutsch und Fremdsprachen runden das Kapitel ab.

Zum Vertiefen, Wiederholen, Einprägen und Einüben von Lernstoff, vor allem auch in Vorbereitung auf eine Klassenarbeit – bietet sich die binnendifferenzierende Methode „Aufgaben verschicken“ an, mit der sich das *achte Kapitel* beschäftigt. Sie beteiligt die gesamte Klassengemeinschaft unter Nutzung der vorhandenen Stärken und Ressourcen an der Lösung einer Aufgabe.

Auch der *Anhang* des Methodenordners hält wertvolle Materialien für kooperatives Lernen bereit. Zum einen wird hier eindrucksvoll gezeigt, wie heterogene Gruppen nach bestimmten Kriterien (Leistungsstand, Sympathie) gebildet werden können. Mit den am Ende des Ordners abgelegten Beispielen für das Öffentlichmachen der Methodenumsetzung in der Schule bietet die Autorin den Nutzerinnen und Nutzern außerdem Möglichkeiten an, „einen Kommunikationsrahmen für einen Austausch im Kollegium zu schaffen, wer wann welche Methode in welcher Klasse einführt oder wiederholt“ (S. 5).

Zusammenfassend ist hervorzuheben, dass es der Autorin gelungen ist, eine klar strukturierte Sammlung der zentralsten Methoden kooperativen Lernens vorzulegen. Es muss aber davon abgeraten werden, diese auch ohne umfangreiche theoretische Vorkenntnisse bzw. grundlegende Erfahrungen im kooperativen Lernen in der eigenen pädagogischen Praxis umzusetzen. Hier ist die ergänzende Lektüre einschlägiger Veröffentlichungen – zu empfehlen sind die in dieser Sammelrezension ebenfalls besprochenen Arbeitsbücher – geboten.

Dr. Catrin Kötters-König

(LISA Halle, Programmelement von Sachsen-Anhalt im BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“)